

Feldkirch im März 1938

DER EINMARSCH DER DEUTSCHEN TRUPPEN

In den Printmedien wurde ausführlich der dramatischen Ereignisse des 12. und 13. März 1938 in Österreich gedacht. Das ZDF brachte eine interessante Sendung mit bisherig völlig unbekanntem Filmszenen vom politischen Umsturz und vom Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Österreich, auch Filmszenen aus Vorarlberg waren zu sehen. Das Ende des freien Österreich, der Weg zum Untergang und zum Anschluss an Hitlerdeutschland wurde auch in einer Vortragsreihe des Vorarlberger Landesarchivs durch bekannte Historiker geschildert. Wie liefen diese Tage in Vorarlberg, in Feldkirch ab?

Seit der Machtübernahme Hitlers in Deutschland 1933 versuchte das kleine Österreich sich gegen den drohenden Anschluss zu wehren. Bis heute strittig, je nach politischer Einstellung, ist der dazu eingeschlagene Weg, den die damals politisch Verantwortlichen wählten. Viele Bücher und Artikel wurden für und wider den von den Bundeskanzlern Dollfuß und Schuschnigg errichteten Ständestaat geschrieben.

Die Verhältnisse in Österreich spitzten sich nach dem Besuch von Schuschnigg bei Hitler zu. Nur langsam wurde der Inhalt des Abkommens, das u.a. die Hereinnahme von Nationalsozialisten in die Regierung vorsah, bekannt. Während die einen nur noch wenig Hoffnung sahen, rüsteten sich die anderen für die Machtübernahme.



Deutsche Truppen marschieren durch die obere Neustadt und werden begeistert empfangen.
(Foto: Ing. Josef Stieger)

Als Schuschnigg eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs für den 13. März ankündigte, entschloss sich Hitler für ein sofortiges Eingreifen in Österreich, da er sich vor einer zu erwartenden Mehrheit für die Unabhängigkeit fürchtete. Berlin verlangte die Verschiebung der Volksabstimmung, deutsche Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze dienten als Druckmittel. Alle Versuche der Wiener Regierung, Hilfe im Ausland zu erhalten, waren erfolglos. Schuschnigg trat am Abend zurück. Der Bundespräsident Miklas suchte in diesen schwierigen Stunden nach einer Lösung. Der zu Miklas gerufene Alt-Landeshauptmann Otto Ender lehnte das Angebot Bundeskanzler zu werden ab. Noch in der Nacht ernannte daraufhin Bundespräsident Miklas den Nationalsozialisten Dr. Seyß-Inquart zum neuen Bundeskanzler. Dieser erbat, auf Weisung Görings, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Österreich um die Entsendung deutscher Truppen. Diese marschierten dann im Morgengrauen des 12. März in Österreich ein.



Ein Massenaufmarsch in der Neustadt beim Einmarsch der Truppen.
(Foto: Ing. Josef Stieger)

Während des 11. März versuchte die Vorarlberger Landesregierung telefonisch sich über die Ereignisse in Wien zu informieren, was aber nicht gelang. Gegen 22 Uhr rief der Führer der Nationalsozialisten in Vorarlberg, Toni Plankensteiner, in der Dienstwohnung von Landeshauptmann Winsauer an und forderte die Übertragung der Amtsgeschäfte, was dieser kommentarlos auch durchführte. Die Nationalsozialisten besetzten daraufhin in Bregenz alle wichtigen Ämter und das Büro der Vaterländischen Front. Auf den Straßen feierten die Parteianhänger den Sieg und den Anbruch des Tausendjährigen Reiches.

Umsturz in Feldkirch

Am 11. März gegen 12.30 Uhr erhielt Erwin Hefel, der spätere Bürgermeister, vom damaligen Stabsleiter der SA, Ernst Ginhör, den Befehl, um 20 Uhr mit den Mitgliedern seines Sturms einen Demonstrationsumzug durch Feldkirch zu machen, den Deutschen Gruß zu verwenden und dabei Parteilieder wie „Es zittern die morschen Knochen“ zu singen. Alle Männer des Sturmgebietes, das Feldkirch, Göfis, Frastanz und Sattens umfasste, wurden verständigt und kamen nach Feldkirch.

Zur selben Zeit hatte sich auch die Frontmiliz (Heimwehr), die bewaffneten Scharen des Ständestaates, versammelt und patrouillierte durch die Stadt. Überall standen Menschen herum und diskutierten aufgeregt über die Ereignisse. Gegen 19.30 Uhr versammelten sich die Nationalsozialisten am Jahnplatz, während die Parteispitze sich im Hotel „Löwen“ traf. Nach der Rundfunkrede von Schuschnigg, um 19.40 Uhr, zogen die Nationalsozialisten in die Neustadt. Durch einen am Fenster des Gasthauses aufgestellten Lautsprecher war die Rücktrittsrede auch für die in der Neustadt versammelte Menschenmenge gut hörbar. Die begeisterten Nazis sangen das Horst Wessel Lied und die Deutsche



Mit pferdebespannten Wagen wurde das Gepäck und die Ausrüstung der deutschen Truppen mitgeführt.
(Foto: Ing. Josef Stieger)



Der mit Fahnen, Tannenreisig und dem Plakat „Ein Volk - Ein Reich - Ein Führer“ geschmückte Feldkircher Bahnhof.
(Foto: Ing. Johann Stieger)

Hymne. Am Rathaus wurde erstmals eine Hakenkreuzfahne gehisst. Die Schlüssel zum Rathaus hatte sich die SA von Bürgermeister Franz Unterberger abgeholt. Die Gendarmerie hatte von ihrer Führung Weisungen erhalten und verhielt sich ruhig. Ein Gendarmeriebeamter wurde in die Neustadt geschickt, um die etwas naive Frage zu stellen, ob es in Feldkirch eine SA und SS gebe. Erwin Hefel bejahte dies und versprach mit seinen Leuten für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die begeisterten Nazis marschierten daraufhin durch die Stadt.

Während des Jubelmarsches besetzte die SA die Grenzzollämter und errichtete am Domplatz eine Fahrbereitschaft mit Autos und Motorrädern.



Auf dem Leonhardsplatz sammelten sich die Soldaten zur Begrüßungsfeier. In der am rechten Bildrand zu sehenden Stella Matutina wurden sie einquartiert.
(Foto: Ing. Josef Stieger)



Truppenparade in der Neustadt. Im Stechschritt marschieren die Soldaten an ihrem Kommandeur vorbei.
(Foto: Archiv BG Feldkirch).

Empfehlenswerte, verwendete Literatur:
Margit Schönherr, Vorarlberg 1938. Dornbirn 1981.
Ulrich Nachbaur, Als der Zug langsam in Feldkirch einfuhr. In: Rheticus-Heft 3 u. 4/1998.
Zeitschrift Vorarlberger Oberland, 1 u. 2/1988.

SA trifft auf Frontmiliz

Die Frontmiliz, die von den Ereignissen in Wien nicht informiert war, hatte ihre Waffen, auch drei Maschinengewehre, aus ihrem im Landesgericht befindlichen Waffenlager geholt. Sie marschierte von der Schillerstraße in das Reichenfeld, wo es auf Höhe der Turnhalle, heute als Pförtnerhaus bezeichnet, zu einem Zusammentreffen mit der SA kam. Zu den weiteren Ereignissen im Reichenfeld gibt es verschiedene Berichte und Zeugenaussagen.

Es kam zu einem Gespräch zwischen Hefel und Max Baldessari, dem Kommandanten der Frontmiliz. Hefel teilte ihm mit, dass Schuschnigg zurückgetreten sei und forderte ihn auf, die Waffen niederzulegen. Baldessari weigerte sich jedoch, wollte sich wohl von der Wahrheit von Hefels Aussagen überzeugen. Er gab jedenfalls seinen Männern Befehl, hinter den Bäumen Schutz zu suchen. Die Gendarmerie griff nun ein, bewaffnete sich und marschierte Richtung Reichenfeld. Auf dem Weg dorthin trafen sie auf Bezirkshauptmann Graf, der von Gendarmerie Oberleutnant Paar und Hefel über die Situation informiert wurde. Graf und Paar sprachen dann mit Baldessari, informierten ihn über die politische Lage und verlangten die Waffen niederzulegen. Baldessari verlangte mit dem Landesführer der Frontmiliz, Toni Ulmer, zu telefonieren, was ihm auch zugestanden wurde. Erst um Mitternacht konnte eine Telefonverbindung nach Bregenz hergestellt werden. Ulmer, allerdings schon verhaftet, gab ihm den Befehl zur Aufgabe. Die Frontmiliz legte daraufhin ihre Waffen nieder. Laut der Gendarmeriechronik soll es dem Bezirksinspektor Johann Fenkart gelungen sein, Baldessari von der Nutzlosigkeit des Widerstandes zu überzeugen und die Entwaffnung gemeinsam mit acht Gendarmen vorzunehmen.



Durchmarsch der deutschen Truppen durch Altenstadt. Im Vordergrund die alte Naflabücke, rechts das Gasthaus „Weisses Kreuz“, links das Haus des Dachdeckers Franz Ess, das im Zuge des Straßenbaus 1965 abgebrochen wurde.

(Foto: Heimatkundeverein Altenstadt)

Dieser zum Glück friedlich verlaufene Vorfall zeigt doch, dass es einen Widerstandswillen in Österreich gegeben hätte.



Aus mitgeführten Gulashkanonen wurde Essen an die Feldkircher ausgeteilt.
(Foto: Archiv Heimatkundeverein Altenstadt, Repro Friedl Schatzmann)

12. und 13. März

Am Samstag, dem 12. März 1938, schmückte man die Stadt mit Hakenkreuzfahnen und Wimpeln als Vorbereitung für den großen Festumzug am Sonntag. Es stellt sich natürlich die Frage, woher so plötzlich hunderte Hakenkreuzfahnen und Wimpel herkamen. Während man mit dem Einmarsch der Wehrmacht rechnete, erschien nur eine Hundertschaft deutscher Schutzpolizei. Bereits im Februar wurde das Zusammenziehen von 20.000 Mann deutscher Polizei in einem Geheimerlass befohlen und mit einer Paradevorbereitung für März und April begründet. Ein weiterer Hinweis auf die bereits lange vorbereitete Eroberung Österreichs durch die Nazis.

Am 13. März abends startete ein großer Fackelzug am Leonhardsplatz, dem einstigen Feldkircher Versammlungs- und Festplatz. An der Spitze marschierte die deutsche Schutzpolizei, gefolgt von SA, SS, HJ, BDM und Deutschem Turnerbund. Unter die einzelnen Formationen waren Musikkapellen aufgeteilt worden. Nach dem Umzug gab es am Leonhardsplatz Festansprachen von Parteifunktionären. Den Feldkirchern wurde dabei auch der neue Bürgermeister, Erwin Hefel, vorgestellt. Er war nur kurz zuvor von Landeshauptmann Plankensteiner ernannt worden. Sein Vorgänger, Unterberger, war am Vortag auf das Rathaus bestellt und von einem Dreierkomitee über die Amtsführung und die Qualifikation der Mitarbeiter befragt worden.



Menschenauflauf in
der fahngeschmückten
Montfortgasse.
(Foto: Wust)



Die abgebildeten Häuser wurden
in den 1970er Jahren abgebrochen.
(Foto: Wust).

Grenzkontrollen

Bereits in der Nacht vom 11. auf den 12. März wurden rigorose Grenzkontrollen eingeführt und die Grenzwaiche durch die SA durchgeführt. Auch die Gendarmerie musste Kontrollposten aufstellen. Offizielle Begründung für die Grenzsperrung war die Verhinderung der Flucht von „Schiebern, Emigranten“ sowie von „Juden und anderen Persönlichkeiten“. Auch zahlreiche Literaten und Künstler versuchten mit dem Zug in die sichere Schweiz zu fliehen. Einige dieser Flüchtlinge haben in ihren Memoiren an die schrecklichen Stunden am Feldkircher Bahnhof erinnert. Der bekannteste dieser Literaten war Carl Zuckmayer, der in den frühen Morgenstunden des 15. März am Feldkircher Bahnhof ankam. Er schreibt:

„... Als der Zug langsam in Feldkirch einfuhr und man die grellen Scheinwerfer sah, hatte ich wenig Hoffnung. Ich empfand eigentlich nichts und dachte in diesem Moment auch nichts. Eine kalte Spannung hatte mich erfüllt. Aber alle Instinkte waren auf Rettung konzentriert...“. Mit kühnem Auftreten und hohen Kriegsdekorationen konnte Zuckmayer einem jungen SS-Mann imponieren, was seine Rettung war. An der Feldkircher Friedhofsmauer, gut sichtbar vom Bahnhofsperron, erinnert dieses Zitat von Carl Zuckmayer sowie eine Informationstafel an diese schlimmen Tage im März 1938.



Am Domplatz befand sich die „Fahrbereitschaft“
der SA. Mit Motorrädern und Autos wurden
Meldungen überbracht oder Transporte durchgeführt.
(Foto: Wust)



Die fahngeschmückte
Schmiedgasse.
(Foto: Wust).

Adolf Hitler Platz

Der Einmarsch wurde mit einer kleinen Parade vor dem Hotel Löwen in der Neustadt beendet. Am Leonhardsplatz wurden die deutschen Truppen offiziell durch den Bürgermeister begrüßt. Bei dieser Gelegenheit gab er auch die Umbenennung des heutigen Domplatzes von Dollfußplatz auf Adolf Hitlerplatz bekannt. Die frühere Ardetzenbergstraße wurde von Bischof Waitz-Straße auf Hermann Göringstraße umbenannt. Die Soldaten bezogen daraufhin ihr Quartier in der Stella Matutina, für die nun harte Zeiten anbrachen, der Anfang vom Ende dieser traditionsreichen Schule. Am nächsten Morgen zog die erste Kompanie nach Bludenz weiter.

Die in Feldkirch verbliebenen Soldaten nutzten die Zeit Waren einzukaufen, die es in Deutschland bereits nicht mehr gab. Den Feldkirchern boten sie dafür ein Gratisessen aus der Gulaschkanone an. Die Truppen blieben bis zum 25. März in Feldkirch und kehrten dann per Bahn nach Konstanz zurück.

16. März 1938

In den frühen Morgenstunden des 12. März hatten Einheiten des Infanterieregimentes Nr. 14 aus Konstanz die österreichische Grenze überschritten, die Kaserne in Bregenz gegen 8 Uhr besetzt und das Kommando übernommen. Auch der Rundfunksender im Lauteracher Ried wurde besetzt. Bereits am Nachmittag des 12. März gab es in Bregenz eine Parade der deutschen Einheiten und des „ehemaligen“ Alpenjägerbataillons Nr. 4. Erst am 15. März erfolgte der Befehl, in das Vorarlberger Oberland weiterzumarschieren. Am 16. März marschierte das Infanterieregiment los und kam gegen 17.30 Uhr in Feldkirch an.